

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plagvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 49

Dienstag, den 1. März 1927.

101. Jahrgang

Die englisch-polnischen Beziehungen.

Englische Beruhigungsversuche.

London, 1. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Besorgnis der deutschen öffentlichen Meinung über die gegenwärtige englisch-sowjetrusische Spannung von der deutschen Regierung und dem deutschen Auswärtigen Amt geteilt werde. Stresemann habe sich bereits mit der Frage beschäftigt, ob es nicht ratsam sei, vor der nächsten Tagung des Völkerbundesrates nach Berlin zurückzukehren. Seine ursprüngliche Absicht sei gewesen, sich direkt von der Riviera nach Genf zu begeben, aber wahrscheinlich werde er den gegenwärtigen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen durch die Entsendung des Unterstaatssekretärs von Schubert, der in der Lage sein würde, ihn über die Berliner Auffassungen zu unterrichten.

In der Zwischenzeit habe Dr. Stresemann Lord d'Aberton in Nizza besucht, der in der Lage gewesen sei, den deutschen Außenminister hinsichtlich gewisser in Berlin vorherrschender Auffassungen über die Prinzipien, die die britische Politik beherrschen, zu beruhigen. Beispielsweise seien in ganz Deutschland und Europa Gerüchte im Umlauf, nach denen Großbritannien Polen eine Anleihe in Höhe von 10 Millionen Pfund versprochen habe, und Polen sich seinerseits verpflichten werde, dieses Geld zum Ankauf britischer, anstatt französischer Kriegsmaterialien zu verwenden, ferner Gerüchte, nach denen die Revision des deutsch-polnischen Vertrages in einer Periode von 15, 20 bzw. 25 Jahren nicht gestattet werde, und das Fehlen des Räumungsproblems des Rheinlandes auf dem Programm der bevorstehenden Völkerbundstagung ebenfalls auf polnischen Druck zurückzuführen sei.

Der Berichterstatter fährt fort, es sei kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß Anleihen, die Polen möglicherweise in London suchen werde, nur für kommerzielle Zwecke verwendet würden. Sir Austen Chamberlain habe immer wieder die Absicht, Polen oder die Randstaaten zu militärischen Abenteuern zu ermutigen, öffentlich in Abrede gestellt. Die britische öffentliche Meinung würde nie zu irgend einer Garantie der zweifelhaften Ostgrenzen Europas ihre Zustimmung geben, obwohl einige der Randstaaten Europas zweifellos eine derartige Garantie zu erhalten wünschten.

Annäherung Litauens an Polen.

U. Berlin, 1. März. Bei den nunmehr vorliegenden ausführlichen Meldungen über die Regierungserklärung Wol-

demaras geht hervor, daß die Betonung der polenfeindlichen Einstellung Litauens nur nach Deutschland hin geschehen ist. Tatsächlich aber muß man den Auslassungen des litauischen Ministerpräsidenten entnehmen, daß er eine Verständigung mit Polen für möglich hält. Woldemaras deutet an, daß dieses etwa über den Weg eines Dr. Locarno geschehen könne, das nach denselben Grundsätzen wie das West-Locarno unter den baltischen Staaten und Polen abgeschlossen werden könnte. Mit Polen könne Litauen schon aus dem Grunde direkte Verhandlungen nicht ablehnen, da durch die Einverleibung des Memelgebiets die Doffnung des Memelstromes und eine Einigung in der Frage des Eisenbahutransitverkehrs notwendig geworden sei. Litauen könne zwar ohne Anerkennung Wilnas und Grodnos keine Beziehungen zu Polen aufknüpfen. Man werde sich aber auch nicht dagegen sträuben, mit Polen zu verhandeln, selbst wenn man nur einen Teil der litauischen Forderungen werde erreichen können.

Im Vergleich zu den bisherigen offiziellen Reden litauischer Politiker sind die Auslassungen Woldemaras in beachtlicher Weise wenig polenfeindlich, wenn man sich nicht an die Phrasen hält, die er nebenbei gesagt hat, sondern auf den Kern der Rede eingeht.

Wiederrechtliche Verschiebung der memelländischen Wahlen.

U. Berlin, 1. März. Das Gouvernement in Memel bestätigt die Verschiebung der Wahlen zum memelländischen Landtag, die am 4. März stattfinden sollten. Die Wahlen sollen nunmehr am 8. April vor sich gehen.

Wie hier verlautet, hat die Verschiebung dieses Wahltermins für die Wahlen im Memelland ihren Grund darin, daß die litauische Regierung alles daransetzt, um die im Memelland sich aufhaltenden Großlitauer auf die Wahllisten zu setzen. Das Memelstatut hat den Begriff des „Bürger des Memellandes“ geprägt, die genauere Definition jedoch einem Gesetz vorbehalten. Dieses Gesetz fehlt bis heute. Die Memelländer haben es entsprechend dem Geist und dem Sinn des Memelstatuts abgelehnt, die sich im Memelland aufhaltenden Litauer auf die Wahllisten zu setzen. Dieses will nun die litauische Regierung offenbar erzwingen. Die Regierung in Kowno gibt damit zu, daß das litauische Element im deutschen Memelland ohne diesen Zugang völlig verschwindet.

Die französisch-polnische Freundschaft.

Polnischer Besuch in Paris.

Paris, 1. März. Zwanzig polnische Abgeordnete und Senatoren befinden sich seit Montag in Paris und wurden in einer Weise gefeiert, wie es sonst selbst in dem zum Ueberchwang neigenden Paris seit mehr als zwanzig Jahren nicht der Fall war. Damals waren es die russischen Offiziere, die man in Paris in übermäßiger Begeisterung feierte. Heute wurden den polnischen Abgeordneten und Senatoren Ehrungen zuteil, die keinen Zweifel darüber lassen können, welchen Wert Frankreich auf die Allianz mit Polen legt. Gewiß wurde nicht ein Wort gesprochen, das als Feindseligkeit gegen Deutschland ausgelegt werden könnte. Aber der Empfang, der den Polen zuteil wurde, läßt keine andere Deutung als die zu, wie sehr Frankreich in diesen östlichen Alliierten die Stütze seiner Außenpolitik erblickt. Der Kammerpräsident Buisson, bekanntlich ein Sozialist, hatte die Polen zu einem Frühstück geladen. Poincaré, Briand, Painlevé und Marin waren als Vertreter der Regierung anwesend. Ferner sah man den Marschall Foch, Paul Boncour, sämtliche Vizepräsidenten der Kammer, außerdem etwa 50 Abgeordnete sämtlicher Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß es im französischen Parlament nicht nur eine französisch-polnische Gruppe gebe, sondern auch eine Gruppe der Freunde Polens.

Der Kammerpräsident Buisson hielt eine lange Ansprache, worin er ausführte, wenn die polnischen Abgeordneten und Senatoren jetzt ganz Frankreich besuchen wollten, so handele es sich nicht um eine Propaganda-, sondern um eine Studienreise, wobei sie sehen würden, wieviel Polen in Frankreich als Arbeiter beschäftigt seien. Buisson lobte sodann die parlamentarischen Arbeiten in Polen, die den Parteikampf niemals ausschloßen, die aber durch strenge Disziplin dazu führten, daß Polen in weniger als zehn Jahren eine neue Gesetzgebung und Verwaltung schaf-

fen konnte. Buisson ging in seiner Begeisterung soweit, daß er auch die Gesundung der polnischen Finanzen rühmte (!). Polen betreibe nur eine Friedenspolitik, wobei es sich auf den Völkerbund und Völkerbundsrat stütze. Die polnische Friedenspolitik habe sich durch Polens Zustimmung zum Pakt von Locarno bekräftigt, bei welcher Gelegenheit Buisson den Werkmeister dieses Paktes, Briand, ausführlich beglückwünschte. Schließlich trank der Kammerpräsident auf die Größe und den Wohlstand der polnischen Nation.

Die Polen begaben sich nach dem Frühstück zum Grab des unbekanntes Soldaten, wo sie einen Kranz niederlegten. Um 5 Uhr nachmittags wurden sie vom Präsidenten der Republik empfangen.

Der deutsch-polnische Konflikt.

Rauscher's Verhandlungen in Berlin.

U. Berlin, 1. März. Wie die Delunion erfährt, hat der deutsche Gesandter Rauscher gestern seine Besprechungen mit den zuständigen Stellen des Auswärtigen Amtes über die Frage der Weiterführung der deutsch-polnischen Verhandlungen fortgesetzt. Zurzeit läßt sich noch nicht übersehen, ob ein Weg gefunden werden kann, der die baldige Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen ermöglicht. Die erneute Ausweisung eines deutschen Ingenieurs aus Oberschlesien ist nicht dazu angetan, den guten Willen der polnischen Regierung zu unterstreichen. Entgegen den Andeutungen einiger Berliner Morgenblätter wird von unterrichteter Seite erklärt, daß eine Neubefugung der beiderseitigen Verhandlungsdelegationen bisher noch nicht ins Auge gefaßt worden ist, daß es sich hier vielmehr um Wünsche von polnischer Seite zu handeln scheint.

Tages-Spiegel.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird am Donnerstag von San Remo nach Genf reisen, um bei der März-Tagung des Völkerbundesrates zu präsidieren.

Von englischer Seite werden an Deutschland gerichtete beruhigende Pressemeldungen über die englisch-polnischen Beziehungen abgegeben.

Zwischen Litauen und Polen machen sich entgegen den Erklärungen des litauischen Ministerpräsidenten, die sich als Spiegelfechtereien erwiesen, Annäherungsbestrebungen bemerkbar.

Die litauische Regierung hat die memelländischen Wahlen widerrechtlich vom 4. März auf den 8. März verschoben.

Chamberlain erklärte im Unterhaus, daß er auf die russische Note nicht zu antworten beabsichtige.

Eine Delegation polnischer Parlamentarier ist in Paris mit großen Ehrungen bedacht worden, um öffentlich die französisch-polnische Freundschaft zu bekunden.

Bei den Ergänzungswahlen im Departement Garthe hat die französische Linke eine Niederlage erlitten.

England hat den Vorschlag des Präsidenten Coolidge, eine Flottenabrüstungskonferenz nach Genf einzuberufen, angenommen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

U. Berlin, 1. März. An zuständiger Berliner Stelle wird bestätigt, daß der Leiter der deutschen Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, Ministerialdirektor Poffe, am Sonntagabend mit den Mitgliedern der Delegation nach Paris abgereist ist. Die Verhandlungen zwischen den beiden Delegationen werden heute beginnen.

Zweck der jetzt beginnenden Verhandlungen ist es, das verlängerte Provisorium in der Richtung eines Definitivums auszubauen. Frankreich wird, was seit langem bekannt ist, von Deutschland niedrigere Weinzölle verlangen. Grundsätzlich ist die Reichsregierung bereit, dem französischen Wunsch zu entsprechen, aber nur unter der Voraussetzung, daß Frankreich seine Industriezölle soweit senkt, daß die deutschen Erzeugnisse wieder nach Frankreich hereinkommen. Unser Interesse an niedrigen Industriezöllen ist ebenso stark wie dasjenige Frankreichs in der Gleichstellung seiner Weine mit den italienischen und spanischen in der zolltariflichen Behandlung. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß Frankreich sich den deutschen Vorschlägen ebenfalls zugänglich zeigt, da man nur auf diese Weise sehr rasch um die allergrößten Schwierigkeiten herumkommen wird. In maßgebenden Kreisen ist man aber der Ansicht, daß die Verhandlungen sich doch recht schwierig gestalten werden.

Um die französische Wahlreform.

Eine neue Niederlage der Linken.

Paris, 1. März. Der Sieg des nationalen Blocks bei den am Sonntag stattgefundenen Ergänzungswahlen im Garthe-Departement, dem Wahlbezirk Caillaut, hat bei den Kartelllinken um so mehr Erbitterung erregt, als sich ihre Niederlagen seit einiger Zeit mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederholen. Im Zeitraum weniger Monate erlitten die Linksparteien zuerst in den Vogesen, dann im Nord, und im Nièvre-Departement und jetzt auch noch im Garthe-Departement eine empfindliche Schlappe. Trotzdem sich Caillaut selbst intensiv am Wahlkampf beteiligte, gingen alle drei Kandidaturen den ehemaligen Kartellparteien, die sich auf keine gemeinsame Liste einigen wollten, verloren und fielen der rechtsstehenden republikanischen Union zu.

Für die Linksparteien bedeutet diese neue Niederlage das Signal zu einer gesteigerten Tätigkeit für die baldige Abschaffung des gegenwärtigen Basardwahlgesetzes, dessen Besonderheiten gerade am Sonntag wieder zu einer unberechtigten Verteilung der Mandate führten. Der Umstand, daß alle Kandidaten der republikanischen Union, die etwa 30 000 Stimmen erhielt, gewählt wurden, während die Linksparteien, die zusammen etwa 50 000 Stimmen aufbrachten, leer ausgingen, wird in linksrepublikanischen Kreisen als ein ungeheurer Skandal bezeichnet.

Die Lage der Reichspost.

Der Voranschlag für 1927.

U. Berlin, 28. Febr. Der Verwaltungsrat der deutschen Reichspost beriet am 25. und 26. Februar den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927. Reichspostminister Dr. Schägel führte in seiner Eröffnungsrede u. a. aus: Das letzte Jahr sei für die Reichspost schwer gewesen. Im ersten Halbjahr hätten infolge der allgemeinen Wirtschaftsdpression der Verkehr der Reichspost und infolgedessen auch ihre Finanzen darnieder gelegen. Erst etwa von Oktober ab habe sich als Auswirkung der allgemeinen Wirtschaftsbesserung eine langsame, aber anhaltende Aufwärtsbewegung bemerkbar gemacht. Beinahe auf allen Gebieten der Reichspost seien Fortschritte zu verzeichnen. Dr. Schägel wies auf die Verabschiedung der neuen Fernsprechordeung und auf die Erhöhung der Zahl der Verwaltungsratsmitglieder von 31 auf 40 hin. Durch Begrenzung der Rücklage sei es möglich gewesen, noch nachträglich für 1925 einen Uberschuß an das Reich abzuliefern. Die gegenwärtige Finanzlage der Reichspost könne als gespannt, aber gesund bezeichnet werden. Beim Voranschlag für 1927 seien die Betriebsausgaben bis zur untersten Grenze der Vertretbarkeit gesenkt worden. Die Betriebseinnahmen deckten die Ausgaben einschließlich der vorgesehenen Ablieferung an das Reich von 70 Millionen. Dem Reich müsse so viel wie möglich an Uberschuß gegeben werden. Theaterrückstellungen wolle die Reichspost nicht treiben. Da 1927 die Betriebseinnahmen nur zu einem ganz kleinen Teil als Anlageausgaben Verwendung finden, müsse zur Schaffung der erforderlichen Anlagen eine Anleihe von 300 Millionen Mark für 1927 aufgenommen werden, die aber nur allmählich zur Aufnahme gelangen werde. Nach eingehender Prüfung wurde der Voranschlag für 1927 angenommen.

Arbeitsgemeinschaft Zentrum—Bayerische Volkspartei.

U. Berlin, 28. Febr. Wie der Delusion von unterrichtet Seite mitgeteilt wird, hat sich das Zentrum in einer Fraktions-sitzung am Donnerstag mit der Frage einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei beschäftigt, die der Führer des Zentrums Marx vorgeschlagen hat. Verhandlungen haben daraufhin im Reichstag begonnen. Man nimmt an, daß sie während der Reichstagspause soweit gedeihen können, daß die Arbeitsgemeinschaft bei Wiedereröffnung des Parlaments eine vollzogene Tatsache ist.

Zu den Verhandlungen zwischen den Reichstagsfraktionen der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums schreibt die „Germania“ ergänzend, die Verhandlungen nähmen einen guten Verlauf und näherten sich ihren Zielen. Die einzigen Schwierigkeiten böten eigentlich nur noch die Verhältnisse in der Pfalz. Wenn jede Partei ihre Selbständigkeit behalte, stelle die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden Reichstagsfraktionen doch einen verheißungsvollen Anfang zur politischen Einigung des deutschen Katholizismus dar. Das sei umjomehr zu begrüßen, als in unserem politischen Leben der Liberalismus vorkriegsmäßiger Färbung sich wieder zu regen beginne und seinen Einfluß auf die Kulturpolitik im Rheinland in den Ländern wieder zu gewinnen suche.

Die oberschlesische Schulfrage.

Außenminister Zaleski in Kattowitz.

U. Berlin, 28. Febr. Der polnische Außenminister Zaleski ist in Begleitung des Handelsministers Kwiatkowski in Kattowitz eingetroffen. Er empfing eine Reihe von Delegationen, u. a. eine Vertretung des Deutschen Volksbundes, die erklärte, daß sie an der grundsätzlichen Entscheidung des Präsidenten Calonder in der Schulangelegenheit festhalten müsse.

Rose Ferrons erste Liebe und Ehe

Familienroman von Liesbet Dill.

Copyright by Marlin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Gegen solche Logik kam selbst der erzürnte Jobst nicht auf.

„Ich werde ein Testament machen“, sagte Rose, als sie dann wieder auf seinen Knien saß, „daß du niemals eine andere Frau heiraten darfst, obwohl ich sie dir oft gönne, wenn ich manchmal böse auf dich bin, wenn du mit mir schreist wegen des dummen Briefkastenschlüssels oder wegen Geld und solcher Sachen.“

Eine halbe Stunde später saßen sie zusammen an Jobsts Schreibtisch und Rose setzte das billige Menü auf. Eines Tages hatte Rose Jobst doch so weit, daß er sich an einem Sonntagnachmittag, an dem sie einmal ausnahmsweise nicht eingeladen waren und auch keine Gäste bei sich sahen, die furchtbar billigen Menüs vorlegen ließ, die sich übrigens in der Zwischenzeit vervollkommen hatten. Jobst nahm keinen Anstand mehr an dem geliebten Porzellan von Tante Erneste, da es sich herausstellte, daß sie gerade elf Tassen und neun Gläser besaßen und zu einem weiteren Anlauf jetzt kein Geld vorhanden war.

Er erlaubte auch endlich, daß Theater gespielt werden durfte, aber er wollte sich zuerst das Stück ansehen, in

Wie die Morgenblätter berichten, werden alle Gerüchte über eine Abberufung des Kattowitzer Wojewoden Graszynski von polnischer Seite demontiert. Weiter wird gemeldet, daß Graszynski als Sachverständiger für die Genfer Verhandlungen über die oberschlesischen Schulfragen ansersehen ist.

Die Danziger Fragen auf der Völkerbundstagung.

U. Danzig, 28. Febr. Vor seiner Abreise nach Genf erstattete Senatpräsident Dr. Sahm im Hauptauschuß des Danziger Volkstages Bericht über die Fragen, die auf der Tagung des Völkerbundesrates zur Sprache kommen werden. Darnach handelt es sich um folgende Punkte:

1. die Frage der Lagerung und des Transportes von Munition;
2. das Gehalt des Danziger Völkerbunds-Kommissars;
3. die Finanzfragen, diese seien am schwierigsten von allen Fragen. Ingesamt seien noch sechs Bedingungen von Danzig zu erfüllen, das Zollabkommen mit Polen, das Tabakmonopolabkommen mit Polen, die Auseinandersetzung mit der Reparationskommission, der Abbau von 400 Staatsbediensteten in den Jahren 1927 bis 1929, die Hafenanleihe und die Verpflichtungen Danzigs nach Artikel 7 der Pariser Konvention bei Aufnahme der auswärtigen Anleihe.

In allen diesen Fragen sei das Zollabkommen vom 20. September 1926 Ausgangspunkt. Bei ihm hätten sich über Art. 4 Meinungsverschiedenheiten ergeben, die bisher nicht beseitigt werden konnten. Die polnische Auslegung würde schwere Folgen für das Danziger Wirtschaftsleben nach sich ziehen. Trotzdem habe der Senat ein Kompromiß vorgeschlagen, das auch das Tabakmonopol berühre. Dies sei jedoch von Polen abgelehnt worden. Gegen eine Beteiligung Polens an dem Tabakmonopol habe sich Polen anfangs gestraut. Später habe es sich jedoch unter der Bedingung dazu bereit erklärt, daß Danzig die Mehrheit des Betriebskapitals, also mindestens 52 Prozent in seinen Händen habe. Der Rest sollte unter die anderen Staaten verteilt werden, wobei Polen etwa 12 Prozent zufallen sollten.

Briands Friedenspolitik.

Die Berliner Presse zum Briand-Interview.

Die Berliner Blätter schenken dem Interview Briands im „Petit Parisien“ eine besondere Beachtung. Die „Täglichkeit“ stellt fest, daß Briand sich entschlossen zeige, die Locarno-Politik fortzusetzen und daß sein Glaube an einen vernünftigen Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich nicht im mindesten erschüttert sei. Unklar sei, was Briand mit seiner Bemerkung in Bezug auf Art. 431 des Friedensvertrages gemeint habe, da Deutschland alle Bedingungen dieses Artikels restlos erfüllt habe. Von Wert sei ebenfalls die Tatsache, daß Briand den Deutschen das Recht zuerkenne, die Befreiung ihres Bodens zu fordern. Die Art, wie Briand das neue Kabinett Marx beurteile, verdiene als objektiv und maßvoll anerkannt zu werden. — Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet Briands Auslegungskünste als eine Gefahr für die Locarno-Politik und wendet sich gegen die einseitige und gefährliche Auslegung der Locarno-Verträge durch die Gegenseite, bezeichnet die Darstellung Briands in Bezug auf den deutsch-polnischen Schiedsvertrag als etwas übertrieben und betont ferner, daß seine Auffassung, daß Locarno mit der Rheinandrängung gar nichts zu tun habe, mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden müsse. Die Ausführungen Briands müßten jeden Deutschen sehr nachdenklich stimmen. — Die „Deutsche Zeitung“ findet besonders auffällig, Briands Darstellung über die Frage des Durchmarschrechts und behauptet, daß die Erklärung, die seiner Zeit in Locarno zum Art. 16 gegeben wurde, sich als ein Fegen Papier, der zu nichts verpflichtete, herausgestellt habe.

Die Pariser Presse zu Briands Ausführungen.

U. Paris, 28. Febr. Auf der Rechten ist man über die Ausführungen Briands im „Petit Parisien“ ziemlich ungelassen. Man nennt sie ein Plaidoyer einer Traumpolitik und eine neue Ermütigung für die Deutschen, die vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes zu verlangen. Die Linke dagegen lobt Briands energische Haltung.

Senator Owen über die Kriegsschuld.

U. Berlin, 28. Febr. Die Zeitungen Washingtons „Herald“ und „Washington Star“ veröffentlichen unter der Ueberschrift „Frankreich und Rußland haben den Weltkrieg begonnen“ eine Unterredung mit dem früheren Senator Owen. Er erklärte u. a.: „Frankreich und die zaristische Regierung in Rußland haben den Ausbruch des Weltkrieges verschuldet. Die Grundlage zu dem Kriege bildete der französisch-russische Geheimvertrag vom Jahre 1892 und eine auf Grund dieses Vertrages Rußland gewährte Anleihe in Höhe von 7 Millionen Dollar. Eine Woche vor der russischen Mobilisierung hielten sich Poincaré und Viviani in Petersburg auf und gaben dort erneut die Versicherung ab, daß Frankreich Rußland bei einem Kriege mit Deutschland unterstützen würde.“

Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Gemahlinnen der Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und Peter Nikolajewitsch bei dem zu Ehren Poincarés gegebenen Bankett in Petersburg in einer Unterhaltung mit dem französischen Botschafter Paleologue die geheimen Kriegsvorbereitungen Rußlands dadurch enthüllten, daß sie erklärten, ihr Vater, der König von Montenegro, hätte telegraphiert, der Krieg würde in Europa noch vor Ende Juli ausbrechen. Durch den geheimen Telegrammwechsel zwischen Jzowski und Petersburg wird klar bewiesen, daß die leitenden Männer in Rußland diesen Krieg geplant und seit 20 Jahren vorbereitet hatten.“

Mittelholzers Afrikaflug.

Der Schweizer Afrikaflieger Walter Mittelholzer hat für die tatkräftige Durchführung seines Afrikafluges, der ihn in der Zeit vom 7. Dezember 1926 bis zum 20. Februar 1927, also in 76 Tagen von Zürich nach Kapstadt führte, in der ganzen Welt Beachtung gefunden. Denn es gehört zweifellos ein nicht geringes Maß von Unerprobenheit dazu, stundenlang über Gebiete zu fliegen, die noch nie eines Europäers Fuß betreten haben, teilweise infolge der schlechttrendenden warmen Luft und der Überlastung der Maschine in Höhen, in denen ein Auslegen des Motors den Verlust nicht nur der Maschine, sondern eine hohe Gefährdung der Insassen bedeutete. Mit größter Spannung werden die Lichtbilder und Filme, die Mittelholzer aufgenommen hat, erwartet, und es läßt sich voraussehen, daß sie der Forschung einen bedeutenden Anstoß geben werden.

Zweifellos fällt aber ein wesentlicher Teil dieser Leistung der deutschen Technik zu. Für Mittelholzer war es vor allem wichtig, ein Flugzeug mit großem, freiem Innenraum zu erhalten, in dem die Besatzung von vier Mann zur Not auch in der Nacht Unterkunft finden konnte, und das andererseits gute Gelegenheiten bot, photographische Apparate einzubauen; auch mußte natürlich zur Entwicklung der Aufnahmen, soweit dies zur Feststellung richtiger Belichtungszeiten erforderlich war, eine Dunkelkammer vorgesehen werden. Diesen Raumbedarf befriedigte in vollkommener Weise der bekannte Dornier-Merkur, der zudem durch die anschließliche Verwendung von Metall zu seinem Bau angesichts der wechselnden klimatischen Verhältnisse besondere Sicherheit gegen Witterungseinflüsse bot. Auch der Motor des Flugzeuges, BMW 4 der Bayerischen Motorenwerke, München, bot durch den geringen Brennstoffverbrauch von etwa 450 Gramm pro Kilometer bei einer Reisegeschwindigkeit von 150 Kilometer in der

dem Matzhan die weibliche Rolle gab, und behielt sich Streichungen vor.

Rose war selig. Sie fuhr jetzt siebenmal in der Woche zur Stadt, hatte lange Besprechungen mit Mama und Großmama, probierte Rollen und Kostüme, kam mit Paketen beladen heim, und Minke verdarb sich den Wagen an Feigen, die, schon vorzeitig gekauft, in der Vorratskammer standen.

Als Getfattel am Ende des Monats die Kasse übernahm, stellte sie heraus, daß sie leer war. Rose hatte sein Gehalt, den Zuschuß von der Mutter und noch erheblich mehr, wie die unbezahlten Rechnungen bewiesen, verbraucht.

„Das geht nicht, Rose“, erklärte er, erschrocken die Summe überschlagend, die sie verbraucht hatte. „So können wir nicht weiterwirtschaften. Was hast du denn mit all dem Geld gemacht?“

Das wußte Rose nicht.

„Aber das muß man wissen!“ brauste er auf. „Gestohlen hat es niemand. Hast du es verloren?“

Sie schüttelte den Kopf und betrachtete entsetzt die langstielige Zahl in dem Haushaltsbuch.

„Was soll ich denn tun, um das Geld nicht auszugeben?“ fragte sie kläglich.

„Aufschreiben sollst du es gefälligst!“

„Du schreibst ja auch nichts auf“, gab sie zurück.

„Ich habe alle Ausgaben im Kopf“, wies er sie ab.

„Ich kann dir von jedem Taler sagen, wo er hingekommen ist. Was bedeutet zum Beispiel diese Rechnung von dem Rahmenhändler hier?“

„Das ist der Brueghel, den ich so billig beim Antiquar gefunden habe. Großpapa wollte das erledigen, er fand

ihn auch so schön. Denk mal, wenn es ein echter Brueghel wäre, dann wären wir auf einmal reich.“

„Natürlich! Aber da es eine sehr zweifelhafte Kopie ist, bleibt der Kauf ein Reinfall. Und die überflüssige Medusa im Flur ist auch einer.“

„Die hat mir Tante Erneste geschenkt“, rief sie. Jobst schlug das Buch auf den Tisch. „Ich hab' es satt, von Wohlthaten zu leben. Bezahle deine Rechnungen oder laufe nichts! Ich will mir nicht immer sagen lassen, ich hätte nicht genug, um dich standesgemäß zu halten. Ich schaffe den Wagen ab, wir können keinen Diener halten, wenn du nicht verstehst, dich einzurichten.“

Jobst schritt, die Hände in den Taschen, in dem Zimmer auf und nieder. Wäre der Smyrna nicht gewesen, der Boden hätte gedöhnt von seinem festen Schritt. Er verlangte offenes Geständnis, Rechenhaft, wo das Geld hingekommen war. Rose zog den kleinen roten Türkenschuß an, mit dem sie bisher gespielt, und beichtete.

Sie hatte mit dem knapp bemessenen Wirtschaftsgeld nicht auskommen können, so hatte eben die Mama ausgeholfen, ein andermal die Großmama und für zweifelhafte Fälle war die gute Tante Erneste da. Rose führte dieses System nun schon im zweiten Jahre durch und fand es äußerst angenehm.

Getfattel geriet außer sich. „Wenn ihr keinen Stolz habt, euch die Kleider und das Essen bezahlen laßt, so verlangt nicht, daß ein Mann sich das gefallen läßt. Das hört auf. Ich werde Ordnung schaffen. Wo ist das Wirtschaftsbuch?“

„Aber man kann doch nicht jedes Pfund Mehl und jedes Ei, das Minke einkauft, aufschreiben?“ verteidigte sich Rose. „Das hat Mama auch nie getan.“

(Fortsetzung folgt.)

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse		
100 holl. Gulden.		169,07
100 franz. Franken		16,52
100. schweiz. Franken		81,23

Warenberichte.

Nach an der Montagsbörse herrschte große Geschäftsunlust bei nachgehenden Kursen.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern u. S.

L. G. Berliner Produktenbörse vom 28. Februar.

Weizen, märk. 261-264, Roggen, märk. 244-247, Gerste 213-241, dto. 192-205, Hafer, märk. 190-198, Mais loco Berlin 186-198, Weizenmehl 34,25-36,75, Roggenmehl 33,50-35,50, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie

15,25, Viktoriaerbsen 50-58, kleine Speiseerbsen 33-36, Futtererbsen 22-2, Peluschken 21-22, Wicken 23,50 bis 24,50, blaue Lupinen 14,75-15,50, gelbe 16,75-17,25, Geradella 26-28, Kapselkuchen 16,20-16,50, Leinölkuchen 20,70-21, Erbsenschnitzel 11,70-12, Sojabrot 19,75 bis 20,30, Kartoffelflocken 29-29,30, Speisekartoffeln, weiße 3,60-3,90, rote 4,50-4,80, gelbfleischige 4,50-5 M; Tendenz: fester.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 6-7 M pro Ztr., Landkraut 10 S pro Pfd., Blumenkohl 30-90 S, Kopfsalat 30-35 S, Endivien 10-30 S, Zwiebeln 10 S, Bananen 80 S, Tafelbutter 2,10 S, frische Eier 13-15 S, Italiener 14-15 S, Steiermärker 12 S, Landbutter 1,40-1,60 M.

Viehpreise.

Dürrenz-Mühlacker: Kühe 420-480, Kalbinnen 500

bis 570, Jungvieh 250-350. — Laichingen: Ochsen und Stiere 3-600, Kühe 3-520, Kalbinnen 4-600, Jungvieh 120-380 M. — Rottweil: schwere Zugochsen 700-850, Anseplinge 475-550, trächtige Kühe 400-650, Wurfkühe 180-320, trächtige Kalbinnen 450-750, Jungvinder, ½ bis 1jährig 180-300, 1-2jährig 280-450 M das Stück.

Schweinepreise.

Güdingen: Milchschweine 20-29, Läufer 37-70 M. — Nabhofen: Milchschweine 22-35 M. — Laichingen: Läufer 55-70, Milchschweine 26-32 M. — Marbach a. N.: Milchschweine 22-31 M. — Nürtingen: Milchschweine 24 bis 38 M. — Rottweil: Milchschweine 24-32 M, Läufer 56 M. — Spaichingen: Milchschweine 20-28 M. — Trossingen: Milchschweine 21-32 M das Stück.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den wirtsch. Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Nebenkosten in Betracht kommen. D. Schriftl.

Nützenbach, den 28. Februar 1927.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Michael Pfrommer

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtpfarrer von Javelstein für seine tröstlichen Worte, für den erhebenden Gesang des Gemischten Chors und den Herren Ehrenträgern.

Im Namen der Hinterbliebenen:
die Gattin: Katharine Pfrommer,
geb. Seeger.

Schmieh, den 27. Februar 1927.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Christina Barbara Kentschler geb. Buchhardt,

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Gutbrod für seine tröstlichen Worte am Grabe, dem Herrn Hauptlehrer Jung und den Schülern für ihren erhebenden Gesang, sowie allen von nah und fern, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Seifen
Seifenfloeken
nur i. Consumverein

Auf 1. April (oder Ende März) gut möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Sda Cipper Ww.
Obere Marktstr. 37.

Zusammen oder einzeln
sofort

2 Zimmer

möbl. zu vermieten.
Sonnige Höhenlage, Bad
im Hause.
Näheres in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Besseres

Zimmer

gesucht für dauernd.
Angebote unter D. B. 12
an die Geschäftsst. ds. Bl.

2-3 Zimmer- Wohnung

sofort oder auf 1. April zu
mieten gesucht.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Wohnung gesucht.

1-2 Zimmer mit Küche für
2 Personen. Angebote unter
N. S. 49 an die Geschäfts-
stelle ds. Blattes.



Ritterarogerie O. E. Kistowski



Schöne
Milch- u. Läufer-
schweine
hat zu verkaufen
Hofgut Georgenan
Station Althengstett.

Bettstellen

für
Erwachsene und Kinder

empfehlen
Carl Herzog, Eisenhandlung, Leberstraße.

Bad Leinach.

Geschäfts-Empfehlung

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich hier in meinem elterlichen Hause ein

Malergeschäft

eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, meine werthe Kundschaft zu ihrer vollen Zufriedenheit zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Johannes Walz, Malergeschäft.

Farben — Lacke — Öle.

W. Forstamt Herrenberg.

Nadelstamm- holz-Berkauf.

Am Montag, den 14. März 1927 vorm. 11 Uhr in Herrenberg in der Post aus Staatswald Distr. Lindach und Ketterleshalde und Scheidholz: Langh.: 878 Fm. mit fm. 93 I., 289 II., 295 III., 77 IV., 37 V., 24 VI. Kl.; 49 Fo. mit fm: 5 III., 10 IV., 10 V. und VI. Kl., Sägh.: 51 Fm. mit fm: 14 I., 16 II., 10 III. Kl.; 17 Fo. mit fm: 4 II., 6 III. Kl.

Zuständig zum Vorzeigen Forstwart Beck in Hildbrighausen. Losverzeichnis durch die Forstdirektion, O. f. S. Stuttgart.

Hirsau.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Wohnhausneubau des Herrn Hermann Wirth, Kaufmann, werden die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Fläscher- und Anstrich-Arbeiten vergeben.

Bedingungen, Pläne und Arbeitsbeschr. liegen auf dem Büro des Unterzeichneten auf.

Etwaige Angebote sind bis Samstag, den 5. März ds. J., nachmittags 4 Uhr, einzureichen, wofelbst die Angebote bei Herrn Wirth geöffnet werden.

Zuschlagsfrist 5 Tage.

Die Wahl unter den Unternehmern bleibt sich vorbehalten.

Architekturbüro Baumstr. Ing. Schimpf, Hirsau

Sommenhardt.

Bergebung von Bauarbeiten

Zu meinem Neubau habe ich die

Grab-, Betonier- und Maurerarbeit aber nur Handarbeit, sowie

Fläscher-, Schmied-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Anstrich- und Tapezierarbeit im Akkord zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen von heute ab bei mir zur Einsichtnahme auf und wollen schriftliche Angebote bis Samstag, den 5. März 1927, nachmittags 2 Uhr, abgegeben werden, die Wahl unter den Bewerbern behalte ich mir vor, Zuschlagsfrist innerhalb 3 Tagen.

Sommenhardt, den 1. März 1927.

Jakob Kentschler, Löwenwitt.

2 Schaufenster

noch eingebaut, je 110x185 Cent. komplett mit geschl. Glasrückwand u. Rolläden, wegen Anschaffung größerer Fenster sehr günstig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Celluloid- Fürschöner

Carl Herzog
Eisenhandlung

Herzliche Bitte.

Unter den 98 Konfirmanden unserer ev. Kirchengemeinde Calw sind bei der heutigen Arbeitslosigkeit viele Bedürftige.

Um Gaben für sie bit ten

Dekan Jeller. Stadtpfarrer Lang.

BODEN-WACHS UNION

die Qualitäts-Marke
allerersten Ranges.
Überall erhältlich.

FABRIK UNION AUGSBURG.

Langholzwagen

mit ganz neuen Leitern und neuer Truhe, der Wagen ist 3 mal z. Aufträgen. Tauche auch gegen Pferd oder Kuh.

Ludwig Ehrhardt
Unterreichenbach

Ein bereits neues
Sattelkummet
mit Messingbeschlag,
Größe 62 vertauscht.
Wer, sagt die Geschäftsst.
ds. Bl.

LEINENHAUS & WÄSCHEFABRIK S. SIGMANN PFORZHEIM

ECKE LEOPOLD- u. ZERRENNESTR.

gegr. 1905

Herstellung vollständiger
Braut-Ausstattungen
zweckmäßige Zusammenstellung
gediegene u. geschmackvolle
Ausführung
Verwendung besser-berührter
Stoffe
Angebote auf Wunsch
in jeder Preislage.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Förderung des Obstbaues.

Oberamtsbaumwärter Widmann beabsichtigt, für sämtliche Gemeindebaumwärter eine 2tägige praktische Belehrung im Obstbau zu veranstalten.

Tagesordnung:

Am 7. März 1927, vorm. 8 Uhr Vortrag im Gasthof zum „Bären“ in Calw über Baumerziehung und Kronenschnitt junger Bäume. Von 10 Uhr ab praktischer Lehrgang beim Windhof; Fortsetzung nachmittags 2 Uhr in Altburg.

Am 8. März 1927 Treffpunkt vormittags 8 Uhr bei der Station Leinach und Befichtigung der Bäume an der Straße nach Sommerhardt; von nachmittags 1 Uhr ab desgleichen an der Staatsstraße Rentheim-Station Leinach.

Die Gemeindebehörden werden veranlaßt, den Gemeindebaumwärtlern hievon Kenntnis zu geben und diesen ein angemessenes Taggeld zu bewilligen.

Calw, den 26. Februar 1927.

Oberamt: Rippmann.

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 2. März 1927, nachm. 2-3 Uhr, in der „Ranne“ (Salzgasse).

Deckenpfann.

Laubstammholz-

Berkauf.



Am Freitag, den 11. März 1927 werden aus dem Gemeindevald verfertigt:

211 Eichen mit 100 Fm.

5 Buchen mit 3 Fm.

20 eichene Wagnerstangen.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr beim Rathaus. Ansprüche wollen bei Waldmeister Dongus bestellt werden.

Autoabfahrt in Wildberg 7⁰⁰, Abfahrt in Calw 7⁰⁰.

Deckenpfann, den 28. Februar 1927.

Gemeinderat.

Stadtgemeinde Nagold.

Zu dem am Donnerstag, den 8. März ds. Js., stattfindenden



Bieh-, Schweine-



sonie

Frucht- und Rauchwaren-Markt

ergeht Einladung.

Nagold, den 28. Februar 1927.

Stadtschultheißenamt: Mater.

Aufwertung

Die Vorschusszahlungen auf die Aufwertung der alten Sparguthaben, die wir in besonderen Fällen schon seit einem Jahr leisten, sind ähnlich geregelt, wie bei anderen Sparkassen. Nähere Auskunft erteilen die Hauptkassen in Stuttgart, Kanzleistr. 25, und unsere 650 Zweigstellen im Lande.

Der Aufwertungssatz wird über die gesetzliche Mindestgrenze von 12 1/2 % hinausgehen, läßt sich aber noch nicht genau bestimmen, weil die Landessparkasse in umfangreicher Weise Gelder an Gemalenden ausgeliehen hatte und bei einem Teil dieser Posten die Aufwertungsverhandlungen sich sehr in die Länge ziehen; das Ergebnis ist von erheblichem Einfluß auf die Aufwertung der Spareinlagen. Mit dem Aufwertungssatz wird auch die Verzinsung der Aufwertungsanwartschaften geregelt werden.

Württ. Landessparkasse

Gepr. 1890



Bekanntmachung!

Inläßlich des heute Abend stattfindenden Begräbnis. d. Faschings findet in der

Brauerei Dreiß

Grosses Tanzvergnügen

statt. Helft alle mit und kommt, was tanzen kann.

Das Narrenkomitee.



zart und weißfleischig in pikanter Milchsauc

Bismarck-Heringe
offen 3 Stück 30 Pfg.
1 Literdose 85 Pfg.

Rollmops
offen 3 Stück 40 Pfg.
1 Literdose 85 Pfg.

Gelee-Heringe
offen Pfund 55 Pfg.
1 Literdose 85 Pfg.

Salzgurken
Stück 8 Pfg.

Effiggurken
offen Pfund 80 Pfg.

Plankuch

Weitere Sendung süße

Blondorangen
20 St. 1 M. Spanische

Blut-Orangen
per Pfd. 40 Pfg.
prachtvoll

Blumenkohl
Kopf- u. Endivien-

Salat,

Schwarzwurzel
stets frisch bei

H. Röhm
Marktplatz.



Zigaretten
Zeranth 5 Pfg.
Arbeiterportier 4 Pfg.

Satras 4 Pfg.
Gundra 8 Pfg.
nur im

Konsumverein



Radsportverein Calw.

Mittwoch, den 2. März,
abends 8 1/2 Uhr

Ausflug-Sigung
im „Löwen“. Freitag, den 11.
März, abends 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung
Der Ausschuß.

im Lokal.

Gasthof Bad. Hof Calw

DIENSTAG, den 1. März 1927

abends 8 Uhr

Große allgemeine Redoute!

ORCHESTER:

Eine Abteilung der Stadtkapelle

Neubulach—Zweerenberg.

Kirchliche Trauung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 8. März 1927 mittags 1/2 12 Uhr in der Kirche in Zweerenberg stattfindenden

Trauung

freundlichst einzuladen.

Eugen Klais

Sohn des † Joh. Jak. Klais, Amtsbienner in Neubulach.

Anna Schable

Tochter des Martin Schable, Bauer in Zweerenberg.



Hand in Hand

mit dem Wachsen der Auflage unseres

Blattes geht die textliche Ausstattung.

Zum Näh-Kurs

im Hand- und Maschinen-Nähen

(Beisnäh) werden wieder

Schülerinnen angenommen.

Frau E. Hammer Ww., Nonnengasse 135.

Café-Restaurant Adam, Hirsau

Heute Dienstag ab abends 8 Uhr

Großer

Faschingsrummel

Motto: Einfach knorke.

Kostümierung erwünscht



Jazzband-Carmen Hirsau.

Heute Dienstag, den 1. März findet in den schön dekorierten Räumen des

Gasthauses z. Röhle

letzter großer Maskenball

statt.

Bei genügender Beteiligung werden die 5 schönsten Masken prämiert. Ia. Jazzband. Anfang 7 Uhr. Ia. Jazzband. Maskenkarten können noch abgeholt werden im Gasthaus zum Röhle, Hirsau, und bei Paul Solf, Leiter der Jazzband-Carmen, Calw, Meßgergasse 330.

Musikverein Stammheim.

Voranzeige.

Am Sonntag, den 22. Mai ds. Js. begehen wir die Feler unseres

50jährigen Bestehens verbunden mit Preispielen.

Die Bezirks- und Nachbarvereine werden gebeten, diesen Tag für uns freizhalten zu wollen.

Die Vorstandschaft.

Geschäftsübergabe.

Ich erlaube mir, meiner werten Kundschaft die Mitteilung zu machen, daß ich aus Gesundheitsrücksichten mein Herrenmähgeschäft ab 1. März ds. Js. an Herrn **Immanuel Hagenlocher** übergeben habe. Für das mir während meiner 20jährigen Tätigkeit am hiesigen Plage entgegengebrachte Vertrauen danke ich verbindlichst und bitte, dieses Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Ernst Gierke, Schneidermeister.

Geschäftsübernahme.

Ich übernehme am heutigen Tage das **Herrenmähgeschäft** des Herrn **Ernst Gierke, hier, Bahnhofstraße 40**, und bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Auf Grund meiner langjährigen Tätigkeit als 1. Kraft bei der Firma R. Biegler-Stuttgart, bin ich in der Lage, meine werte Kundschaft zu ihrer vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Gleichzeitig bringe ich zur Kenntnisnahme, daß meine schönen Frühjahrsneuheiten bereits eingetroffen sind.

Einem geschätzten Zuspruch sehe ich gerne entgegen und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Immanuel Hagenlocher.

Bestellungen

Saat- u. Speise-Kartoffeln

nimmt entgegen

Otto Jung.



LEBEWOHL
beseitigt Ihre
HÜHNRAUGEN
u. **HORNHAUT!**

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in Bad Liebenzell: Apotheke K. Mohl.

Herren Konfektion

läuft Anzüge in neuesten Mustern und Formen Mk. 30⁰⁰ 35⁰⁰ 40⁰⁰ 43⁰⁰ 50⁰⁰ 55⁰⁰ 60⁰⁰ bis Mk. 125⁰⁰

man Mäntel in vielen Formen und Mustern für jede Jahreszeit Mk. 27⁰⁰ 30⁰⁰ 35⁰⁰ 40⁰⁰
50⁰⁰ 60⁰⁰ bis Mk. 145⁰⁰
Lodenmäntel von Mk. 20⁰⁰ bis Mk. 50⁰⁰
Pelzerinen Mk. 15⁰⁰ bis Mk. 35⁰⁰ — Summi-Mäntel von Mk. 16⁰⁰ bis Mk. 60⁰⁰
Windjacken Mk. 10⁰⁰ bis Mk. 21⁰⁰

bei Hosent Feughosen Mk. 4⁵⁰ bis Mk. 9⁰⁰ — Samtkordhosen Mk. 9⁰⁰ 11⁰⁰ 14⁰⁰
Lederhosen Mk. 5⁰⁰ bis Mk. 13⁰⁰ — Halbwollene Hosent Mk. 8⁰⁰ bis Mk. 21⁰⁰

Paul Käuchle, am Markt, Calw

Freie Befichtigung ohne Kaufzwang!